

## Editorial

Nachdem im Heft 1 (als 44. Jahrgang in der Nachfolge der ZögU) der »Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl« der Kreis der Herausgeberinnen und Herausgeber mit jeweils eigenen Beiträgen ein breites Spektrum typischer Themen der Zeitschrift vorgestellt hat, wird mit Heft 2 vorliegend die Struktur zukünftiger Hefte demonstriert. Die erste Hälfte eines Heftes besteht aus Beiträgen zu einem geplanten Schwerpunktthema, die zweite Hälfte aus sog. freien Beiträgen. Die Beiträge beider »Hälften« unterliegen den üblichen Standards der Begutachtung. Im Unterschied zu den freien Beiträgen werden die Schwerpunkte durch »call for papers« (wie es derzeit für Heft 3 der Fall ist) eingeworben. Im vorliegenden Heft 2 sind Beiträge eingeworben worden, aber dennoch begutachtet worden; zum Teil sind freie Beiträge, weil thematisch passend, eingefügt worden. Soweit zur Orientierung der Leserschaft dieser neuen Zeitschrift in Bezug auf einige formale Fragen.

Nun zum vorliegenden Schwerpunkt. Geplant war, Beiträge zu einigen grundlegenden theoriebildenden Bausteinen einer Gemeinwirtschaftslehre bzw. einer Gemeinwohlokonomie zusammen zu stellen. Grundlegend sind solche Bausteine, weil sie kulturgrammatische Elemente einer allgemeinen Theorie der Ermöglichung von Gesellschaft sind. In diesem Sinne handelt es sich um Beiträge, die sich – natürlich nicht erschöpfend, sondern problemorientiert und exemplarisch – um Kategorien von Gabe und Reziprozität, Sozialraum und Gemeinschaft, Sozialkapital und Vertrauen, Formen des Gemeinwohl-orientierten Wirtschaftens, Morphologie der Gemeinschaft, Commons drehen. Bei aller Theorieorientierung, die ja zur Abstraktion neigen muss, werden die Brücken zur Praxis sozialer Wirklichkeit begangen.

Dass es sich bei der Gemeinwohlokonomie nicht um naive Spielplätze alternativen Lebens handelt, zeigt der Beitrag zur Rolle lokaler Gemeinwohlokonomie in agrarisch geprägten ländlichen Räumen in Südalitalien, wobei es um die Überwindung organisierter »mafioser« Kriminalität geht, die – wie die historische Forschung zu Patronage-Klientelismus-Mechanismen dauerhaft entwicklungsblockierter Räume validieren konnte – als Problematik indiziert, wie die Zeitschrift nicht nur einzelwirtschaftliche Ansätze der Gemeinwirtschaft thematisieren will, sondern auch die gesellschaftlichen Kontexte und somit die gesellschaftsgestaltungspolitische Reichweite der Themen.

Eine vorletzte Bemerkung: Die Beiträge zu den Feldern »Sparkasse« und »Theater« zeigen, wie traditionelle Themen öffentlichen Wirtschaftens der ZögU aufgegriffen und fortgeführt werden.

Die letzte Bemerkung: Die Buchbesprechung zum Essay des interdisziplinären Alternsforschers Thomas Klie zeigt, dass Buchbesprechungen in der Zeitschrift auch in Zukunft erwünscht sind, aber – wie hier der Fall – anspruchsvolle reflexive Be-

sprechungssessays sein sollen, deren Zitationsapparat es ermöglichen soll, den Charakter von »Kurzbeiträgen« anzunehmen.

Vor diesem Hintergrund des Schwerpunktthemas von Heft 2 (2021) kann eine Brücke geschlagen werden zum Heft 3 (2021), das in Vorbereitung ist. Dort wird sich das Schwerpunktthema um Fragen der Sozialraumbildung und der Quartiersentwicklung drehen. Damit liegt einerseits eine Schnittfläche zu Sozialpolitikdiskursen (dem ganzen Lebenszyklus entlang von der Kinder- und Jugendhilfe über eine Politik der Differenzierung der Wohnformen im Alter bis hin zur Palliativversorgung) vor, wobei die Sozialpolitik damit nicht mehr reduziert wird auf das Leistungsrecht von Sozialschutzsystemen (Sozialversicherung und Sozialhilfe), sondern als kommunale soziale Daseinsvorsorge verständlich werden kann. Andererseits wird der kommunalen Raum jenseits von Verwaltungsgrenzen als Sozialraum mit Blick auf die Sozialkapitalfunktion von Netzwerken thematisiert.

Perspektivisch könnte sich so am Horizont der Diskurse eine Sicht auf die lokale Gemeindeordnung von ruralen Dörfern wie von Stadtteilen in urbanen Räumen als genossenschaftsartige Lebenswelten der gegenseitigen Hilfe abzeichnen. Hier ordnet sich die Caring Community-Idee ein in eine gemeinwirtschaftlich relevante Sichtung von Nachbarschaft: Auch die moderne Gesellschaft benötigt nicht nur die Familien, um Kinder erfolgreich werden und wachsen zu lassen, sondern ganze Dörfer; und ebenso benötigt diese moderne Gesellschaft ganze Dörfer für ein humangerechtes Altern jenseits der Kasernierung in Sonderwelten stationärer Langzeitpflege.



Frank Schulz-Nieswandt